Faktenblatt
26. März 2026

Es gibt keine gleichwertigen Alternativen zum bilateralen Weg

Chaos-Initianten haben keine Alternative zum bilateralen Weg parat

Der bilaterale Weg ist seit 25 Jahren ein Erfolg. Er trägt massgeblich zum **Wohlstand** und zur **Wirtschaftskraft der Schweiz** bei und verschafft der Schweizer Bevölkerung zahlreiche **Vorteile**. Die bilateralen Verträge haben sich als **erfolgreiches Partnerschaftsmodell** zwischen der Schweiz und der EU bewährt, da sie eine enge Zusammenarbeit auf Augenhöhe ermöglichen und die Besonderheiten beider Seiten respektieren.

Die Chaos-Initiative fordert, dass die ständige Wohnbevölkerung der Schweiz die **10-Millionen-Marke vor dem Jahr 2050** nicht überschreiten darf. Zwei Jahre nach der erstmaligen Überschreitung dieses Grenzwerts muss das **Personenfreizügigkeitsabkommen** mit der Europäischen Union (EU) **gekündigt** werden, sofern die Bevölkerungszahl nicht auf die 10-Millionen-Marke zurückgeführt werden konnte. Aufgrund der **Guillotine-Klausel** werden bei einer Kündigung der Personenfreizügigkeit alle Abkommen der **Bilateralen I hinfällig**. Gleiches gilt auch für die Assoziierung der Schweiz an Schengen/Dublin (Bilaterale II), denn bei den Verhandlungen über die Teilnahme der Schweiz am **Schengen-Raum** hatte die EU die Personenfreizügigkeit vorausgesetzt.

Eine **Annahme der Initiative gefährdet den bilateralen Weg mit der EU** somit massiv. Stossend ist, dass die Gegner der Bilateralen **keine** nur annähernd **gleichwertige Alternative** aufzeigen können. Spätestens seit dem Brexit bietet die EU – abgesehen von der Schweiz – allen Drittstaaten, mit denen sie geografisch und wirtschaftlich eng verbunden ist, nur noch **drei Optionen** an: erstens die **EU-Mitgliedschaft**, zweitens die **Teilnahme am Europäischen Wirtschaftsraum (EWR)** und drittens ein **Freihandelsabkommen** gemäss dem Handels- und Kooperationsabkommen mit dem Vereinigten Königreich. In der folgenden Tabelle sind die Alternativen zum bilateralen Weg sowie deren Nachteile dargestellt.

Alternativen zum bilateralen Weg und deren Nachteile

Alternative	Nachteile gegenüber dem bilateralen Weg
Assoziationsabkommen Modell San Marino und Andorra – EU	• Steht der Schweiz aufgrund ihrer Grösse und wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit nicht zur Verfügung.
Zollunion Modell Türkei – EU	• **Kein gleichberechtigter Zugang zum EU-Binnenmarkt** (technische Handelshemmnisse) ▪ Schweiz könnte keine eigenständigen Freihandelsabkommen mit anderen Ländern mehr abschliessen.
Modernisierung Freihandelsabkommen von 1972 Modell UK – EU	• **Kein gleichberechtigter Zugang zum EU-Binnenmarkt** (technische Handelshemmnisse). • In Verhandlungen würde die EU von der Schweiz grosse Konzessionen im

	Landwirtschaftsbereich verlangen (Abbau der hohen Agrarzölle und Agrarsubventionen).
EWR-Mitgliedschaft Modell Norwegen, Island und Liechtenstein – EU	• Die Schweiz müsste das gesamte EU-Binnenmarktrecht ohne jegliche Ausnahmen übernehmen. • Innenpolitisch zurzeit nicht mehrheitsfähig (siehe auch EWR-Nein bei Abstimmung von 1992).
EU-Mitgliedschaft Modell der 27 EU-Mitgliedstaaten	• Nicht kompatibel mit unserem politischen System und Staatsmodell. • Die Schweiz würde ihre eigenständige Handels- und Agrarpolitik verlieren. • Die Schweiz müsste das gesamte EU-Binnenmarktrecht ohne jegliche Ausnahmen übernehmen. • Innenpolitisch nicht mehrheitsfähig.

Der bilaterale Weg ist für die Schweiz klar die beste aller Optionen

Der bilaterale Weg ermöglicht der Schweiz eine enge Zusammenarbeit mit der EU in für uns zentralen Bereichen wie Handel, Forschung, Verkehr, Personenfreizügigkeit, Sicherheit sowie Landwirtschaft und geht damit weit über ein Freihandelsabkommen hinaus. Er bietet der Schweiz eine **massgeschneiderte Lösung**, die weder eine EU-Mitgliedschaft noch einen EWR-Beitritt erfordert und dennoch die gleichberechtigte Teilnahme in ausgewählten Bereichen des europäischen Binnenmarkts erlaubt. Dabei schliesst die Schweiz nur in jenen Bereichen Verträge mit gemeinsamen Regeln ab, in denen wir einen besseren Marktzugang oder eine stärkere Zusammenarbeit anstreben. Wo dies nicht gewünscht ist, verzichten wir darauf. Auf diese Weise kann die Schweiz ihre **Eigenständigkeit**, die **direkte Demokratie** und den **Föderalismus** bewahren und dennoch von den wirtschaftlichen Vorteilen des europäischen Binnenmarkts profitieren.

Wichtige Zahlen

- Der **wirtschaftliche Nutzen der Bilateralen I** im Jahr 2045 beträgt rund **5200 Franken pro Kopf** (entspricht etwa den durchschnittlichen Krankenkassenprämien für ein ganzes Jahr).
- Der **europäische Binnenmarkt** mit rund **450 Millionen Konsumierenden** und etwa 32 Millionen Unternehmen nimmt heute **51 Prozent** der **Schweizer Warenexporte** ab, während gleichzeitig **71 Prozent** unserer **Warenimporte** aus der **EU** stammen.
- **Pro Arbeitstag** werden **Waren** im Wert von über **1 Milliarde Franken** zwischen der Schweiz und der EU **gehandelt** - so viel wie mit Indonesien in einem ganzen Jahr.
- Rund **40 Prozent** der **Schweizer Dienstleistungsexporte** gehen heute in die EU und rund **48 Prozent** ihrer **Dienstleistungsexporte** stammen aus der EU.
- Die EU ist mit **62 Prozent** die mit Abstand **wichtigste ausländische Direktinvestorin** in der Schweiz, währenddem rund 43 Prozent aller Schweizer Direktinvestitionen in die EU gehen.

- Im Jahr 2023 deckte das **MRA** ein **Exportvolumen** von über **96 Milliarden Franken** ab (etwa **72 Prozent der Schweizer Industriegüterexporte** in die EU).

Mögliche Auswirkungen: Was auf dem Spiel steht

Schweizer Unternehmer	Mehr technische Handelshemmnisse und somit höherer Aufwand und höhere Kosten für Exporte in den EU-Raum.
Schweizer Polizist	Verliert den Zugang zum Schengener Informationssystem (SIS) und damit den europäischen Fahndungsdatenbanken. Sie wird quasi blind.
Schweizer Grenzschützer	Massive Mehrarbeit, weil jeder in der EU abgewiesene Asylsuchende in der Schweiz ein Zweitgesuch stellen kann.
Schweizer Bauern	Modernisierung des Freihandelsabkommens als wahrscheinlichste Alternative führt dazu, dass die Schweiz im Landwirtschaftsbereich (Agrarzölle und -subventionen) grosse Konzessionen machen müsste.

Quellen

- *Bundesrat: Botschaft zur Volksinitiative «Keine 10-Millionen-Schweiz!» (Link)*
- *economiesuisse: Der wirtschaftliche Nutzen der Bilateralen ist klar positiv (Link)*

Impressum:

Allianz «NEIN zur Chaos-Initiative»
c/o FDP.Die Liberalen Schweiz
Neuengasse 20
3011 Bern
www.nein-chaos.ch
info@nein-chaos.ch